

# Zitieren nach den Richtlinien der DGPs 2007

Genauere und richtige Zitierung ist vor allem aus drei Gründen erforderlich:

- Um eigene Aussagen zu belegen und zu begründen.
- Um eigene Aussagen von fremden zu unterscheiden. (Unterlassung dieses Punktes kann auch rechtliche Konsequenzen nach sich ziehen, da alle Schriftstücke mit Copyright geschützt sind und somit das „Abschreiben“ ohne Zitierung im Streitfall vor Gericht enden könnte.)
- Um den Lesenden die genauen Quellen der Aussagen rasch nachvollziehbar zu machen.

Um diese Punkte zu gewährleisten, werden in jeder wissenschaftlichen Arbeit alle fremden Inhalte – ob wörtlich (direkt) oder nicht-wörtlich (indirekt) übernommen – im Text mit einem kurzen Quellenhinweis gekennzeichnet, der durch eine ausführlichere Quellenangabe im Literaturverzeichnis ergänzt wird.

**Jede Quellenangabe im Text weist auf eine Angabe im Literaturverzeichnis hin und jede Quellenangabe im Literaturverzeichnis ist die Erläuterung eines Kurzhinweises im Text!**

## 1 Zitieren im Text

Grundsätzlich werden im Text nur die Nachnamen der Autor/innen und das Erscheinungsjahr der Quelle angegeben (für Ausnahmen – z. B. Körperschaftsautor/innen, Seitenangaben, ... – siehe Punkte 1.4-1.7).

Der kurze Quellenhinweis kann entweder in den Text eingearbeitet werden:

.... In einem Experiment von Baillargeon (1987) wurde gezeigt, dass ....

oder nach dem Text in Klammern angegeben sein:

... Kinder zeigen schon im frühen Säuglingsalter eine gewisse Objektpermanenz (Baillargeon, 1987). ....

### 1.1 Einzelautor/innen

Einzelautor/innen werden nach dem oben angeführten Muster zitiert. Ferner ist möglich:

.... Bereits 1970 definierte Richter die Typen der familiären Charakterneurosen. ....

Falls mehrere Publikationen derselben Person zitiert werden:

.... Rollett (1987, 1994) schlug eine dyadische Autismusstheorie vor. ....

### 1.2 Mehrere Autor/innen

... praktische Hinweise zu einer Entwicklungstherapie für autistische Kinder geben Rollett und Kastner-Koller (1994). ....

.... Backhaus, Erichson, Plinke und Weiber (1994, S. 5) stellen fest, dass ....

Achtung: Das Wort „und“ wird nur im Text ausgeschrieben – in der Klammer wird immer „&“ verwendet:

... wie sich eine Variable im Zeitverlauf ändert, kann im Rahmen von Zeitreihenanalysen erkundet werden (Backhaus, Erichson, Plinke & Weiber, 1994, S. 5). ....

Bei drei bis fünf Autor/innen: Wird dasselbe Werk später im selben Text wieder zitiert, reicht ab der zweiten Erwähnung folgender Verweis:

.... Backhaus et al. (1994) beschreiben multivariate Analysemethoden ....

... auch die unabhängigen Variablen müssen metrisch skaliert sein (Backhaus et al., 1994, S. 2). ....

Im Text kann ab sechs Autor/innen schon beim ersten Zitat „et al.“ verwendet werden. Allerdings werden im Literaturverzeichnis immer die ersten sechs Autor/innen angegeben (siehe Punkt 2 – Zitieren im Literaturverzeichnis).

### 1.3 Mehrere Werke

Wenn sich eine Aussage im Text auf mehrere Werke bezieht, so erscheinen die Angaben für diese Werke gemeinsam in einem einzigen Klammersausdruck. Sie werden alphabetisch nach Nachnamen der Erstautor/innen gereiht und mit Semikolon (;) getrennt. Liegen mehrere Werke derselben Autor/innen vor, so werden diese nur einmal angeführt, gefolgt von den Jahresangaben ihrer Werke, mit Beistrichen getrennt:

.... Dieses Ergebnis wurde mehrfach bestätigt (Beck, 1979, 1982; Müller, 1976; Schmidt & Mayer, 1968). ....

### 1.4 Spezialfälle

Körperschaftsautor/innen werden ausgeschrieben:

.... Eindeutigkeit und Lesbarkeit sollten angestrebt werden (Deutsche Gesellschaft für Psychologie, 1987, S. 3). ....

.... Die Deutsche Gesellschaft für Psychologie (1987) legte Regeln für das korrekte Zitieren fest. ....

Bei Autor/innen mit gleichem Familiennamen müssen stets die Initialen der Vornamen aufscheinen:

.... I. C. Gillberg (1992) stellt fest .... in diesem Zusammenhang meint Ch. Gillberg (1990) ....

Werden mehrere Arbeiten derselben Autor/innen aus demselben Jahr zitiert, sind sie alphabetisch, nach dem Titel sortiert mit Kleinbuchstaben (a, b, c, ...) zu kennzeichnen (diese Kennzeichnung findet sich auch im Literaturverzeichnis wieder; siehe Punkt 2):

.... (Hofer, 1993a, 1993b) ....

Anmerkungen können in Klammer stehen:

.... (vergleiche dazu auch Muchitsch, 1992, die Stereotypen ....) ....

Persönliche Mitteilungen werden nicht ins Literaturverzeichnis aufgenommen, erscheinen aber wie folgt im Text:

.... M. Jirasko (persönliche Mitteilung, 21. 2. 1996) wies darauf hin, dass auf das korrekte Zitieren im Fachliteraturseminar größter Wert gelegt wird. ....

.... Im Fachliteraturseminar wird auf das korrekte Zitieren größter Wert gelegt (M. Jirasko, persönliche Mitteilung, 21.2.1996) ....

## 1.5 Indirekte Zitate

Jede Zusammenfassung von recherchierten Inhalten in eigenen Worten (= indirektes Zitat) muss mit einer Quellenangabe versehen werden.

Bei *globalen Aussagen* genügt die Angabe von Autor/in und Erscheinungsjahr; hingegen sind *genauere Aussagen* auch bei nicht-wörtlicher Zitierung mit der Seite, auf der die Aussage zu finden ist, zu belegen. Zahlenangaben (z. B. Korrelationen, Prozentsätze, ...) sind als *genaue Aussagen* zu verstehen (d. h. genaue Seitenangaben werden empfohlen).

... auch Richter (1970) beschäftigte sich mit diesem Thema ....

aber:

... zwischen 3% und 8% der 65-70-jährigen leiden an einer Demenz (Gatterer, 1996, S. 115). ....

## 1.6 Wörtliche Zitate

Wörtliche Zitate sind – sofern sie aus weniger als 40 Wörtern bestehen (sonst siehe Blockzitat weiter unten) – in doppelte Anführungszeichen zu setzen und ohne Änderungen aus dem Original zu übernehmen. Dabei müssen auch Rechtschreib- oder Tippfehler aus dem Original beibehalten werden. Sämtliche Änderungen müssen gekennzeichnet werden (siehe unten).

Folglich müssen wörtliche Zitate in der Originalsprache wiedergegeben werden. Sollte die Fremdsprache dabei nicht Englisch sein, kann die Übersetzung des Zitats als Fußnote beigefügt werden.

Bei wörtlichen Zitaten wird immer die genaue Seitenangabe direkt im Anschluss an das Zitat gestellt.

.... Rollett (1994) betont, „ihr wichtigstes Kennzeichen ist: sie sind Kontaktverweigerer“ (S. 4), was dazu führen kann ....

.... Dabei ist zu beachten: „ihr wichtigstes Kennzeichen ist: sie sind Kontaktverweigerer“ (Rollett, 1994, S. 4). ....

Einschübe zur besseren Verständlichkeit oder Hinweise auf Veränderungen gegenüber dem Original müssen in eckige Klammern gesetzt werden:

.... „sie [die Kinder] sollten die Möglichkeit haben“ ...

.... „wichtigstes Kennzeichen ist: sie sind *Kontaktverweigerer* [Hervorhebung v. Verf.]“ (Rollett, 1994, S. 4), was dazu führen kann, dass ....

Auslassungen werden durch drei (Teil eines Satzes) bzw. vier (ein oder mehrere Sätze) Punkte gekennzeichnet und in eckige Klammern gesetzt:

.... „Der Schuleintritt [...] stellt eines der wichtigsten Lebensereignisse dar.“ ....

Blockzitate entstehen, wenn ein wörtliches Zitat mehr als 40 Worte umfasst. Das Zitat wird dann als eigener, eingerückter Absatz ohne Anführungszeichen gestaltet:

Kusch und Petermann (1990) meinen dazu:  
Sicherlich besitzt die Auseinandersetzung mit dem Autismus eine hohe Faszinationskraft. Bedenkt man z. B. das stetig wachsende Forschungsinteresse an dieser doch recht seltsamen Störung oder den Welterfolg des Filmes „Rainman“. (S. 9)

## 1.7 Sekundärzitate

Unter Sekundärzitierung versteht man das Zitieren von Arbeiten, die man selbst nicht gelesen hat, aber anhand der Ausführungen anderer Autor/innen einbringt. Sekundärzitate sollten nach Möglichkeit vermieden werden, da zitierende Personen Originaltexte aus ihrer Sicht und zumeist in spezifischer Auswahl wiedergeben. Durch mehrfaches Sekundärzitieren kann es zu großen inhaltlichen Verzerrungen kommen („Stille-Post-Phänomen“).

.... Leslie (1987, zitiert nach Kusch & Petermann, 1990, S. 19) sieht folgende ....

.... (Leslie, 1987; zitiert nach Kusch & Petermann, 1990; Müller, 1989, S. 19; zitiert nach Kusch & Petermann, 1990, S. 24) ....

Werke, die sekundär zitiert werden (im Beispiel: Leslie, 1987 bzw. Müller, 1989), scheinen im Literaturverzeichnis *nicht* auf. Nur das selbst gelesene Werk (im Beispiel: Kusch & Petermann, 1990) wird zitiert.

## 2 Zitieren im Literaturverzeichnis

Bevor ein Werk ins Verzeichnis aufgenommen wird, ist zu klären, um welche Art von Literatur es sich handelt (Buch, Zeitschriftenartikel, Dissertation, Internetseite, ...). Je nach Literaturart wird die Quellenangabe im Literaturverzeichnis unterschiedlich gestaltet (siehe Punkte 2.1-2.7).

Im Literaturverzeichnis werden Angaben alphabetisch nach Erstautor/in bzw. Name der Körperschaft (z. B. Deutsche Gesellschaft für Psychologie) gereiht.

Sollten mehrere Werke von denselben Autor/innen stammen, so werden diese Quellenangaben chronologisch gereiht (d. h. älteste zuerst). Sollten mehrere Werke derselben Autor/innen aus demselben Jahr stammen, müssen diese nach dem Titel alphabetisch sortiert werden. In dieser Reihenfolge wird die

Jahreszahl zusätzlich mit einem Kleinbuchstaben (a, b, c, ...) versehen (diese Kennzeichnung findet sich dann auch im Text; siehe Punkt 1.4). Sollte der/dieselbe Erstautor/in mehrere Werke in Zusammenarbeit mit anderen geschrieben haben, so werden die gemeinsamen Werke (nach den Einzelwerken) alphabetisch nach Zweit-, dann Dritt-, dann Viertautor/in usw. gereiht:

Kohn, P. (1998a). Die ...

Kohn, P. (1998b). Ursachen...

Kohn, P. & Adler, T. (2000). ...

Kohn, P. & Adler, T. (2002). ...

Kohn, P., Adler, T. & Müller, R. (1988). ...

Kohn, P. & Rudolf, T. (1987). ...

Innerhalb der einzelnen Literaturangaben wird die Autor/innenreihenfolge unverändert der Originalquelle entnommen. Die ersten sechs Autor/innen werden immer angegeben; alle weiteren Autor/innennamen werden mit „et. al.“ ersetzt:

Liebhart, S., Schmidt, W., Hart, M., Volk, E., Gruber, K., Falke, W. et. al (2004). ...

## 2.1 Bücher

### 2.1.1 Monographien

Das Werk einer Person bzw. ein gemeinsames Werk mehrerer Personen wird wie folgt zitiert:

Nachname1, V., Nachname2, V. & Nachname3, V. (Jahr). *Titel des Werks*. Erscheinungsort: Verlag.

Clarke-Stewart, K. A. (1977). *Child care in the family: A review of research and some propositions for policy*. New York: Academic Press.

Shure, M. & Spivack, G. (1981). *Probleme lösen im Gespräch. Erziehung als Hilfe zur Selbsthilfe*. Stuttgart: Klett.

Blake, F., Forrest, G. & Wild, R. (2007). *The effects of peer pressure*. Huntington, VT: Generic.

### 2.1.2 Beiträge einzelner Autor/innen in Herausgeber/innenwerken

Ein Herausgeber/innenwerk besteht aus mehreren unabhängig verfassten Beiträgen verschiedener Autor/innen(gruppen). Wird ein Kapitel (bzw. Beitrag) aus dem Herausgeber/innenwerk zitiert, so scheint/scheinen der/die Autor/innen des Beitrags sowohl im Text als auch im Literaturverzeichnis auf. Die Quellenangabe im Literaturverzeichnis wird folgendermaßen gestaltet:

Nachname, V. (Jahr). Titel des Beitrages. In V. Nachname (Hrsg.), *Titel des Herausgeber/innenwerkes* (S. des Beitrages). Erscheinungsort: Verlag.

Kos-Robes, M. & Reinelt, T. (1977). Zum Schüler-selbstmord. In G. Biermann (Hrsg.), *Kinder im Schulstreß* (S. 110-119). München: Reinhardt.

Für englische Werke wird „Ed.“ bzw. „Eds.“ statt „Hrsg.“ und „pp.“ statt „S.“ verwendet. Die Titel englischsprachiger Werke werden bis auf Anfangsbuchstaben und Eigennamen klein geschrieben:

Wertsch, J. V. & Kampter, B. G. (1976). *Intelligence and culture*. In C. A. Berg (Ed.), *Intellectual development* (pp. 328-349). New York: Plenum.

Brown, B. B. (2004). Adolescents' relationships with peers. In R. M. Lerner & L. Steinberg (Eds.), *Handbook of adolescence* (pp. 363-394). Hoboken, NJ.: Wiley & Sons.

### 2.1.3 Herausgeber/innenwerke

Bei Verweis auf einzelne Beiträge (d. h. Inhalte der Kapitel) in Herausgeber/innenwerken werden die Richtlinien nach Punkt 2.1.2 befolgt. Nur bei Verweis im Text auf das gesamte Herausgeber/innenwerk (z. B. als Nachschlagewerk) wird dieses folgendermaßen zitiert:

Nachname1, V. (Hrsg.). (Jahr). *Titel des Herausgeber/innenwerkes*. Erscheinungsort: Verlag.

Pervin, L. & Lewis, M. (Eds.). (1978). *Perspectives in interactional psychology*. New York: Plenum.

### 2.1.4 Bücher mit Band- bzw. Auflagenangabe

Nach dem Titel werden ergänzende Band- bzw. Auflagenangaben in Klammern und nicht kursiv angeführt:

Harvey, O. J., Hunt, D. E. & Schroder, H. M. (1962). *Conceptual systems and personality organisation* (2nd rev. ed.). New York: Wiley.

Schenk-Danzinger, L. (1977). *Entwicklungspsychologie* (11. neubearbeitete Aufl.). Wien: Österreichischer Bundesverlag.

Hänggi, D. (1989). *Visuelle Vorstellungsfähigkeit* (Freiburger Beiträge zur Psychologie, Bd. 5). Bern: Hans Huber.

Hingegen wenn eine Bandangabe Teil des Titels ist:

Pongratz, L. (Hrsg.). (1978). *Handbuch der Psychologie. Band 8*. Göttingen: Hogrefe.

Sarason, I. G. & Spielberger, C. D. (Eds.). (1980). *Stress and anxiety. Volume 7*. Washington, DC: Hemisphere.

## 2.2 Zeitschriftenartikel

Artikel in wissenschaftlichen Zeitschriften werden folgendermaßen angegeben:

Nachname, V. (Jahr). Titel des Artikels. *Zeitschriftentame, Bandnummer*, Seiten.

Koehn, C. (1990). Neue Arbeitsergebnisse in der Bilingualismusforschung. *Der Deutschunterricht*, 42, 49-59.

Der Name der Zeitschrift wird nicht abgekürzt, sondern vollständig ausgeschrieben.

Jede Zeitschrift hat eine Bandnummer (auch „Bd.“, „Volume“, „Vol.“, ...) und eine Heftnummer (auch „Number“, „Nr.“, „Issue“, ...). Jedoch wird nur die kursiv gesetzte Bandnummer als Zahl (ohne sonstiger Bezeichnung) in die Quellenangabe aufgenommen (Umgang mit Heftnummer: siehe unten).

Titel englischer Artikel werden bis auf Anfangsbuchstaben und Eigennamen klein geschrieben. Die Groß- und Kleinschreibung der Namen englischsprachiger Zeitschriften wird hingegen unverändert übernommen (keine Abkürzungen).

Galotti, K., Komatsu, L. & Voelz, S. (1997). Children's differential performance on deductive and inductive syllogisms. *Developmental Psychology*, 33, 70-78.

Nur im seltenen Fall, dass eine Zeitschrift heftweise Paginierung aufweist (d. h. jedes Heft beginnt mit der Seitennummer „1“), wird zusätzlich zur Bandangabe die Heftangabe in Klammern (mit Abstand, ohne dazwischen liegendes Komma und nicht kursiv) angeführt. Die Bandangabe ist weiterhin kursiv:

Giesecke, H. (1985). Wozu noch Jugendarbeit? *Die Jugend*, 27 (3), 1-7.

### 2.3 Diplomarbeiten und Dissertationen

Deimann, P. (1984). *Trauer und Selbstmordversuch. Eine Analyse von Grenzsituationen Jugendlicher*. Unveröffentlichte Dissertation, Universität Wien.

Doris, J. (1957). *Test anxiety and blame assignment in grade school children*. Unpublished doctoral dissertation, Yale University, New Haven.

Weithof, J. (2009). *Validierung eines Fragebogens zum selbstregulierten Lernen*. Unveröffentlichte Diplomarbeit, Goethe Universität, Frankfurt a. M.

### 2.4 Arbeits- und Forschungsberichte

Kubinger, K. D. (1981). *An elaborated algorithm for discriminating subject groups by qualitative data* (Research Bulletin No. 23). Wien: Universität, Institut für Psychologie, Abteilung für Methodik.

Rollett, B. & Werneck, H. (1993). *Die Bedeutung von Rollenauffassungen junger Eltern für den Übergang zur Elternschaft* (Forschungsbericht). Wien: Universität, Institut für Psychologie, Abteilung für Entwicklungspsychologie und Pädagogische Psychologie.

### 2.5 Referate, Poster, unveröffentlichte Manuskripte usw.

Pohlmeier, H. (1989). *Anthropologische Aspekte der Selbsttötung*. Referat anlässlich der Jahrestagung der Görres-Gesellschaft 1989 in Salzburg.

Jirasko, M. (1992). *Visueller Vorstellungs-Test VVT*. Unveröffentlichtes Manuskript.

Wenn zusätzliche Angaben (Ort, Institution, ...) vorliegen, werden auch diese – analog zur Literaturangabe eines Buches – angeführt:

Stoll, M. & Jirasko, M. (1991). *Entwicklung der Vorstellung: Zur Bedeutung des Entstehens der Denkopoperationen für die Vorstellung* (schriftliche Fassung eines Referats auf der 35. Tagung experimentell arbeitender Psychologen). Wien: Universität, Institut für Psychologie.

Nur persönliche Mitteilungen – im Text z. B. „M. Huber (persönl. Mitteilung, 23.11.1993)“ oder „(M. Huber, persönl. Mitteilung, 23.11.1993)“ – scheinen *nicht* im Literaturverzeichnis auf.

### 2.6 Sekundärzitate

Übernimmt man die Inhalte eines Werkes aus zweiter Hand (d. h. anhand der Ausführungen anderer Autor/innen), so wird nur das selbst gelesene Werk in das Literaturverzeichnis aufgenommen.

Liest man z. B. das Werk A und möchte den darin zitierten Inhalt aus Werk B aufgreifen, so wird nur das Werk A im Literaturverzeichnis angeführt. Im Text erfolgt eine Sekundärzitation (siehe Punkt 1.7).

### 2.7 Elektronische Medien

Ist eine Quelle sowohl in gedruckter als auch in elektronischer Form verfügbar, wird sie als gedruckte Quelle zitiert.

Bei einer reinen Online-Quelle (z. B. Internetseiten, online Zeitschriften, ...) ist es hingegen wichtig, folgende Punkte zu beachten:

- Der angegebene Pfadname muss exakt sein. Sollte der gesamte Pfad nicht auf eine Zeile passen, so ist ein Zeilenumbruch nur nach einem Slash (/) oder vor einem Punkt einzufügen.
- Zusätzlich zum Publikationsdatum wird das letzte Zugriffsdatum angegeben.
- Auch Körperschaften (z. B. „Deutsche Gesellschaft für Psychologie“) können Autor/in sein.
- Das Fehlen eines Publikationsdatums wird mit „n. d.“ („no date“) gekennzeichnet

Nichtperiodisch erscheinendes Dokument:

Hector, M. R. (1993). *Geschichte der Familie*. Zugriff am 21.10.05 unter <http://people.freenet.de/Teil1.htm>

Reine Internet-Zeitschrift:

Wilson, M. (2003). On choosing a model for measuring. *Methods of Psychological Research – Online*, 8, 1-22. Zugriff am 19.09.2006. Verfügbar unter <http://www.mpr-online.de>

Wegen der großen Vielfalt an elektronischen Medien gibt es nicht für alle Quellen eine eindeutige Zitierweise. Genauere Angaben sind den Richtlinien zur Manuskriptgestaltung (Deutsche Gesellschaft für Psychologie, 2007) zu entnehmen.

### Literatur

*Die Ausführungen dieses Handouts stellen nur die wichtigsten Bestimmungen für das richtige Zitieren dar. Weitere Regeln und Beispiele finden sich in:*

Deutsche Gesellschaft für Psychologie. (2007). *Richtlinien zur Manuskriptgestaltung*. Göttingen: Hogrefe.